

Familienzentrum Würzburg  
**Konzept der Löwengruppe**  
„Netz für Kinder“  
September 2013



Familienzentrum Würzburg e.V.  
Kindertagesstätte

Frau-Holle-Weg 27  
97084 Würzburg

Tel. + Fax 0931/61 36 36

Bürozeiten: 9.30-12.00 Uhr

Internet: [www.familienzentrum-wuerzburg.de](http://www.familienzentrum-wuerzburg.de)

email: [familienzentrum-wuerzburg@web.de](mailto:familienzentrum-wuerzburg@web.de)



## **Inhaltsverzeichnis**

### **I. Wie alles begann: Die Geschichte des Familienzentrums**

### **II. Pädagogisches Konzept der Löwengruppe**

#### ***A. Allgemeine Rahmenbedingungen***

1. Die Gruppe
2. Räumliche Bedingungen
3. Das Team
4. Öffnungszeiten
5. Elternarbeit
6. Struktur/Tagesablauf

#### ***B. Pädagogische Grundhaltung / Erziehungsanspruch***

1. Pädagogische Grundhaltung
2. Leitziel
3. Praxisbezogene Arbeit
  - a) Lebensorientierter und situativer Ansatz
  - b) Projekte
  - c) Schwerpunkte
  - d) Freies Spiel

### **III. Elternmitarbeit**

### **IV. Kooperation mit anderen Institutionen**

### **Schlussgedanken**

### **Literaturhinweise**

## **I. Wie alles begann: Die Geschichte des Familienzentrums**

Die Idee zur Gründung des Familienzentrums als einer Einrichtung, die den Kontakt zwischen Kindern und Eltern verschiedener Altersstufen fördern sollte, entstand 1987 unter den Slogan „raus aus der Isolation der Kleinfamilie“ wurde für die Gründung eines eigenen Vereins geworben.

Das Konzept, das von einem wissenschaftlichen Beirat mitgestaltet wurde, umfasste eine Krabbelstube, einen Kindergarten, einen Hort sowie offene Angebote in Form von Kontakt- und Anlaufstellen, Kursen, Gesprächs- und Beratungsangeboten und einem kinderfreundlichen Café.

Die Umsetzung sollte als fester Bestandteil der Selbsthilfe in Würzburg in einer Verbindung von Institution und Ehrenamt realisiert werden. 1988 konnte der Kreis der Mitglieder, durch den Erwerb einer Spende und die folgende Nutzung des „Waldgartens“ erweitert werden.

Durch das Engagement eines Mitglieds erhielt der Verein 1989 in der Innenstadt einen Büroraum, in dem dreimal wöchentlich Mitglieder des Familienzentrums persönlich und telefonisch für Beratungen zur Verfügung standen.

Einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des eigenen Konzepts stellte der Bezug des Gebäudes im Frau-Holle-Weg 27 dar.

1990 hatte die Stadt dem Verein einige Räume in der „Alten Jugendherberge“ zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Räumlichkeiten wurden von den Eltern renoviert und Spielmaterial wurde organisiert. Aufgrund dieser räumlichen Verstärkung konnte nun die erste Krabbelgruppe eingerichtet werden, in der Eltern ihre acht ein- bis dreijährigen Kinder vormittags gegenseitig betreuten.

1991 konnte dann eine Erzieherin eingestellt werden und eine zweite Krabbelgruppe gegründet werden. Im gleichen Jahr wurden weitere Räume im Gebäude zur Nutzung als Büro und Gemeinschaftsraum hinzugewonnen. 1992 genehmigte das Arbeitsamt die erste ABM-Stelle, wodurch eine Geschäftsführerin eingestellt werden konnte.

Ein weiterer Schritt zur Umsetzung des ursprünglichen Konzepts konnte durch die Nutzung der Möglichkeit des Programms des „Netzes für Kinder“ gegangen werden. In der Folge wurde 1993 eine altersgemischte (2-9 Jahre) Kindergartengruppe mit Hortplätzen eingerichtet. Daneben bestand weiterhin eine Krabbelgruppe.

Durch die neue Finanzierungsgrundlage konnten die „Löwengruppe“ (Netz für Kinder) eine Erzieherin fest eingestellt werden, wobei 1998 die Stelle auf zwei ErzieherInnen (auf Teilzeitbasis) geteilt wurde. Für die „Bärengruppe“ (Krabbelgruppe) konnte 2002

durch die Krippenförderung ebenfalls eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin fest angestellt werden.

Seit 1994 wurde, in Eigenarbeit der Eltern, der Garten in einen naturnahen Erlebnisraum für Kinder umgestaltet. Die Pflege des Gartens ermöglicht es zudem, ständig den Bedürfnissen gerecht zu werden und Erneuerungen umzusetzen. Die Ausweitung der pädagogischen Aufgaben bei gleichzeitiger Weiterführung von Aktivitäten des Mütterzentrums (Offene Angebote), führte dazu, dass eine außerordentliche Mitgliederversammlung 2001 die organisatorische Neustrukturierung des Vereins beschloss.

Seither teilt sich der Verein unter dem Dach des Familienzentrums in zwei Bereiche: Zum einen die Kindertagesstätte mit „Netz für Kinder“-Gruppe und Krippe, zum anderen die „Offenen Angebote“ (Mütterzentrum) mit familienbezogenen Inhalten. Die Kindertagesstätte wird seitdem von einer Erzieherin mit Leitungsqualifizierung geführt. Die Vorstandsaufgaben beider Vereinstteile blieben bei den Mitgliedern (meist aus der Elternschaft). Eine hauptamtliche Stelle für die Leitung des Vereins konnte nicht mehr finanziert werden.

Das Familienzentrum bietet einen offenen Raum für Familien mit Kindern aller Altersgruppen um Kontakte zu knüpfen und zu halten.

Beide Vereinstteile kooperieren eng. So entstand z.B. aus einem internen Bedarf der Kindergruppen für ehemalige Kinder, 2004 das offene Angebot der Ferienbetreuung. Gemeinsam wurden Brandschutz- und Hygienebedingungen aktualisiert und 2011/12 der Caferaum sowie die ehemalige Kellerküche modernisiert.



## II. Pädagogisches Konzept der Löwengruppe

### A. Allgemeine Rahmenbedingungen

#### 1. Die Gruppe

Die altersgemischte Gruppe verfügt über 15 Plätze für Kinder im Alter zwischen zwei und neun Jahren, darunter drei Hortplätze. Die kleine Gruppengröße und die breite Altersmischung sind Voraussetzung für das pädagogische Konzept.

#### 2. Räumliche Bedingungen

*Den Kindern stehen folgende Spiel- und Arbeitsräume zur Verfügung:*

##### a) **Gruppenraum** (Löwenzimmer)

mit verschiedenen Ecken und Bereichen

- Lesebereich,
- Bauecke,
- Puppen und Rollenspielbereich,
- Hochbau mit Polsterelementen,
- Bereich für Tischspiele, Malen mit Stiften, Sinnesmaterial

##### b) **Mal und Bastelraum**

dieser Raum ist ausgelegt für

- großflächiges malen und basteln mit verschiedenen Materialien,
- kneten, tonen,
- Werken z.B. mit Holz an der Werkbank
- Kleingruppenarbeit und Projektarbeit
- Rückzugsbereich zum Vorlesen oder entspannen

##### c) **Intensivraum** (Zwergenzimmer)

kann genutzt werden für

- isolieren bei akuten Erkrankungen (bis Arzt oder Eltern kommen),
- Raum für Gespräche

##### d) **Gruppenraum 2** (Bärenzimmer)

zur Nutzung nachmittags als

- Musikraum,
- Ruheraum

##### e) **„Caferaum“**

Gemeinschaftsraum für

Essen und Kochangebote,

- Bewegungsspiele,
- Kleingruppeangebote

#### **f) Kellerraum**

zur Nutzung vormittags für

- Bewegungsspiele,
- Projektarbeiten
- Turnstunden

#### **g) Garten**

der naturnah gestaltete Garten bietet Raum für

- Natur- und Sinneserfahrungen,
- Bewegungsspiele, - erfahrungen
- Rollenspiele

### **3. Das Team**

besteht aus:

- Zwei staatlich anerkannte ErzieherInnen ( Teilzeitkräfte)
- ein(e) Jahrespraktikant(in) im 2.Schuljahr an der Fachakademie f. Sozialpädagogik (Erzieherausbildung)
- tägliche Elterndienste

Zur Koordination der Aufgaben sowie Absprachen in pädagogischen Fragen finden

- wöchentliche Teamsitzungen (ca. 1,5 Std. während der Öffnungszeit),
- Supervisionen (7 - 10 mal jährlich) statt.

### **4. Öffnungszeiten**

Montag - Donnerstag	7.30 - 17.00 Uhr
Freitag	7.30 - 14.00 Uhr

### **5. Elternarbeit**

Es bestehen verschiedene Bereiche der Mitarbeit, die insgesamt darauf abzielen, eine enge Form der Partizipation der Elternschaft am pädagogischen Geschehen zu ermöglichen und zu gewährleisten. Aus pädagogischer Sicht besonders relevant sind (für weitere Bereiche vgl. III):

- Elterndienste in der Gruppe
- Mittagsdienste und Essenszubereitung
- Elternabend 1x im Monat
- Elterngespräche nach Absprache
- Elterngespräche zwischen „Tür und Angel“ und während der Elterndienstzeit,
  - Infos über Aushänge an Pinwänden
  - Gemeinsame Feste und Veranstaltungen organisieren und erleben
  - Jährliche Elternbefragung

## 6. Struktur

### a) Tagesablauf

#### **Morgens:**

Bringzeit:	7.30 - 9.00 Uhr
Freies Spiel	
Morgenkreis (Kinderkonferenz)	9.45 - 10.00 Uhr (15 Min. variabel)
Gemeinsames Frühstück	ab 10.00 Uhr
Themenbezogene Angebote	
Turnen, Ausflüge, Waldtag	
Spiele im Freien (bei fast jedem Wetter)	

#### **Mittags:**

Mittagessen	12.30 - 13.00 Uhr
Zähne putzen	
Ruhepause (vorlesen, malen, ruhen)	ca. 13.15 - 13.50 Uhr
Hausaufgabenzeit	ab 13.15 Uhr

#### **Nachmittags:**

Themenbezogene Angebote / Freies Spiel	14.00 - 17.00 Uhr
Vesper	zwischen 15.00 und 16.00 Uhr
Ausflüge	
Spiele im Freien	

#### **Abholzeiten:**

Mittags	bis 13.00 Uhr oder ab 13.50 Uhr
Nachmittags	ab 16.00 Uhr (Absprache erwünscht)

## b) Unsere Besonderheiten

regelmäßige Angebote und Aktionen wie:

- Turnhallenbesuche in einer Mehrzweckhalle Nov. - April
- Waldtage 1x wöchentlich April - August
- Schwimmbadbesuche 1x monatlich
- Besuch der Stadtbücherei 1x monatlich
- Flötengruppe 1x wöchentlich
- Zahlenland (Projekt) 10x im Jahr
- „Smileygruppe“ (Mindestzahl 5 Kinder - Projekt zur sozial./emot. Erziehung )  
20x im Jahr
- häufig Exkursionen (Botanisch. Garten, Theaterbesuche Museen)
- regelmäßige Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln





## B. Pädagogische Grundhaltung / Erziehungsanspruch

### **1. Pädagogische Grundhaltung**

Unsere Gedanken zur pädagogischen Grundhaltung sollen uns im Alltag Anhaltspunkt und Richtlinie für unser pädagogisches Verhalten sein. Sie resultieren aus langjähriger Berufspraxis in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen, der Arbeit in dieser und anderen Elterninitiative(n), aus den Erfahrungen mit unseren eigenen Kindern. Wir vertreten bewusst nicht eine einzige pädagogische Lehre, sondern orientieren uns an folgenden Grundsätzen:

#### ***Jedes Kind ist ein Individuum.***

Es ist so richtig wie es ist; es hat seine eigenen Bedürfnisse, seine persönliche Art und Weise, es gestaltet Zeit individuell, es hat seine eigene Ausdrucksform, seine Fähigkeiten und seine spezifischen Befindlichkeiten. Indem wir dem Kind diesen Raum der Eigenheiten und den Freiraum der Entwicklung bewusst einräumen, kann es emotionale Sicherheit gewinnen und sich geborgen fühlen.

#### ***Jedes Kind hat das Recht auf eine der Entwicklung gemäße Selbstbestimmtheit***

Seine Freude und Spaß am Tun im eigenen Rhythmus, seine Selbständigkeit und Engagiertheit sind wichtiger Bestandteil für ein glückliches Leben in der Gegenwart und für die Zukunft.

#### ***Jedes Kind hat das Recht auf Risiko.***

Das Kind möchte eigenständig Erfahrungen machen - positive und auch negative. Dadurch entwickelt es eine gesunde Selbsteinschätzung und es lernt Verantwortung zu übernehmen.

#### ***Jedes Kind soll in seiner jeweiligen Entwicklungsphase ernstgenommen werden***

Für das Verständnis und die pädagogische Betreuung jüngerer Kinder bis zur Einschulung, ist die Berücksichtigung des magischen Erlebens notwendig: z.B. Ichbezogenes und ganzheitliches Wahrnehmen, subjektives Zeitempfinden, Beseelen von leblosen Dingen.

#### ***Jedes Kind soll die Möglichkeit auf Lernen, Hilfe und Unterstützung haben.***

Kindliches Lernen geschieht überall und ganz spontan - oftmals unbemerkt. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, sich in das Kind hineinzudenken, seine Gedanken, Ängste und Phantasien versuchen zu verstehen, die äußeren Bedingungen dafür zu schaffen, das dem eigenen Lernbedürfnis gefolgt werden kann. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung wahrzunehmen und zu unterstützen, wo es Hilfe braucht. „Hilf mir es selbst zu tun“ (M. Montessori)

***Jedes Kind soll Offenheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung erfahren.***

Für ein Miteinander in der Gemeinschaft ist Wertschätzung und Offenheit gegenüber allen Beteiligten unabdingbar. Hierzu gehören freie, ehrliche Meinungsäußerung, sowie auch freie Meinungsbildung, aber auch ein offener Umgang mit Konflikten.

***Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich als soziales Wesen in der Gemeinschaft zu erleben***

Für die Gruppe ist jeder Einzelne, mit und ohne Beeinträchtigung, wichtig und wirkt und bewirkt durch sein „Da-Sein“ (Selbstwirksamkeit).

## **2. Leitziel**

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die Freude am Umgang mit Kindern, die positive Lebenseinstellung und auch der Wille, selbst dazuzulernen. Die obengenannten Grundsätze für Kinder sollen eine Hilfe für die beteiligten Erwachsenen (ErzieherInnen, Mütter und Väter) sein. Durch ständige Reflektion (Elternabend, Teamsitzung) kann das Konzept aktualisiert oder ergänzt werden. Als Leitsatz kann Folgendes gelten:

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Bedingungen zu schaffen, die das uns anvertraute Kind zu einem selbstbewussten, beziehungsfähigen, in seiner Persönlichkeit gestärkten Menschen werden zu lassen, der wertschätzend, sensibel und verantwortungsbewusst mit seiner Umwelt umgeht und so den Anforderungen des Lebens gewachsen ist.



### 3. Praxisbezogene Arbeit

#### a) *Lebens- und situativer Ansatz*

In unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir Situationen des Alltags der Kinder auf. Das Interesse, das Wissen wollen und der Forschergeist der Kinder stehen im Vordergrund.

Daraus entwickeln sich Projekte. Die Themen dazu entstehen entweder durch konkrete Wünsche und Interessen, welche z.B. in Kinderkonferenzen geäußert, oder durch Beobachtungen unsererseits gemacht werden. Das Aufgreifen von Ideen und Themen bedarf des aufmerksamen Eingehens auf die Kinder und des Zulassens von entsprechenden Freiräumen.

#### b) **Projektarbeit**

Die Teilnahme an Projekten ist freiwillig, es kann durchaus mehrere Projekte nebeneinander geben. Auch die Dauer eines Projektes ist offen, denn es können sich während der Umsetzung immer neue Aspekte ergeben, so dass es Wochen und Monate füllen, aber auch am gleichen Tag zu Ende sein kann. Offene Planung heißt also, dass zwar ein fester roter Faden das gemeinsam geplante Projekt begleitet, dieses aber in sich so offen gehalten ist, dass jederzeit Platz für neu entstehende Ideen ist (Krenz, S. 63)



### *c) Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit*

#### **Wahrnehmung und Bewegung**

Die Wahrnehmung und Bewegung sind die Grundlagen jeglichen Lernens! Deshalb sehen wir unser Ziel darin, die Freude des Kindes am Bewegen zu erhalten, zu fördern und dafür viel Raum zu schaffen.

#### **Was bieten wir an?**

Beispiele aus unserer Praxis:

- tägliches „Nach draußen gehen“ (bei fast jedem Wetter!)
- Sinneserfahrungen
- Bewegungsspiele im Garten (Lauf - Fangspiele, Schwungtuch, Fußball, Bewegungsbaustelle)
- Schwimmbadbesuche (ganzjährig)
- Turnen in der Mehrzweckhalle eines Sportvereins
- wöchentliche Waldtage im Frühjahr/Sommer (April/August)
- wöchentliche Ausflüge (z.B. Botan. Garten, Spielplätze, Museen, Bücherei)





## Natur- und Umwelterfahrung

Durch die immer stärker eingegengten Lebensbedingungen von Kindern (besonders in der Stadt) möchten wir unseren Kindern die Möglichkeit bieten, viele Erfahrungen in der Natur und ihrer direkten Umwelt zu sammeln.

### Wie fördern wir das?

- bewusstes Erleben der Elemente in der Natur
  - Feuer - z.B. Lagerfeuer in unserem Garten
  - Wasser - z.B. Spielen mit und am Wasser, Schwimmbadbesuche
  - Erde - z.B. Tonen/Matschen/Pflanzen
  - Luft - z.B. Windspiele bauen, Wetter, Temperaturen spüren (Ausflüge)
- Ausflüge (Botanischer Garten, Umweltstation)
- Waldtage
- Freude am Forschen wecken
- Experimente im naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen
- Sinneserfahrungen/ - Wahrnehmungsangebote
- Verantwortungsbewusstsein wecken, durch besondere Achtsamkeit auf die Umwelt
- Bewusst machen für den Wandel der Natur im Jahreslauf
- Zusammenhänge schaffen zwischen Gesundheit und Ernährung



## Soziale Kompetenz

Um den Anforderungen des Lebens in der Gesellschaft „gewachsen“ zu sein, braucht ein Mensch im höchsten Maße soziale Kompetenzen. Die Altersspanne von 2 - 9jährigen und die Gruppengröße von gesamt 15 Kindern bietet bei uns optimale Bedingungen für soziales Lernen. Soziale Kompetenzen sind für uns:

Toleranz, Empathie, Kommunikation, Konfliktfähigkeit, verbale Auseinandersetzung, Reflektionsvermögen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Offenheit und Ehrlichkeit, Sicherheit und Vertrauen, Selbstbewusstsein und positives Selbstwertgefühl, psychische Widerstandsfähigkeit gegen Entwicklungsrisiken (Resilienz), Verantwortung, Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Akzeptanz, Originalität, Phantasie und Kreativität, Regeln als Orientierung erleben.

### Wie gehen wir damit um?

- Bewusstsein dafür schaffen, dass soziales Lernen immer stattfindet, wenn Menschen in Kontakt sind
- Beziehungsarbeit leisten - in „wirkliche“ Beziehung zum Kind treten
- Raum für Freispiel geben (Kinder haben dabei die Möglichkeit soziales Verhalten ohne Eingriff von Erwachsenen, also auf gleicher Ebene, auszuprobieren und zu üben)
- Kinderkonferenz
- themenbezogen Angebote mit sozialen Aspekten anbieten (Smileyprojekt),
- Übergabe von Verantwortung



## Kreativität

Kreativität heißt für uns die Eigenaktivität und Selbständigkeit zu unterstützen, die Kinder zu ermutigen eigene Erfahrungen zu machen, im schöpferischen Tun (z.B. freies großflächiges Malen), sowie im Umgang mit alltäglichen Situationen (z.B. Phantasie im Rollenspiel, Lösungsstrategien entwickeln, ...)

### Wie unterstützen und fördern wir?

- Schaffen von Spielräumen
- vielfältiges Material anbieten (auch zur freien Verfügung)
- Aufgreifen von Ideen und Impulsen der Kinder
- Themen mit allen didaktischen Möglichkeiten erarbeiten (Musik, künstl. Gestalten, Bewegung, Bilderbücher, Rollenspiel)





## Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich, kulturellen Leben“ (Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan)

Uns ist es wichtig das die Kinder Freude am sprechen haben, ihren Wortschatz erweitern und Dialog fähig werden. (Aktiv zuhören, Gedanken und Gefühle äußern). Dazu gehört es, ihre Literacy bezogenen Kompetenzen zu stärken, z.B. Interessen an Geschichten, Bilderbüchern, Schrift, Reimen und Neugierde auf fremde Sprachen zu wecken.

### Was tun wir dafür?

- Morgenkreis mit „Sprechstein“, Dialogen, Kreis- und Singspiele
- Bewusstes sprachliches Begleiten
- Vielfalt an Bilderbüchern
- Schreibwerkstatt
- „Pfiffikus“ Zeitungsprojekt
- „Oli Ohrendetektiv“, Sprachprojekt zum phonologischen Bewusstsein
- differenziertes Sprachmaterial anbieten
- Büchereibesuche





## Mathematische Bildung

Mathematik begleitet uns ständig im Alltag. Die Kinder gehen ganz natürlich mit Formen, Mengen und Zahlen um. Unsere Aufgabe ist es, das mathematische Denken ins Bewusstsein zu bringen.

**Wie unterstützen und fördern wir das?**

- spezielles Material anbieten (Montessori-Material, Waage, Spielgeld, Bauklötze)
- Sprach-, Musik- und Bewegungsangebote machen
- Zahlenland für Kinder ab 4 Jahre
- Experimente anbieten



## Musikalische Bildung

Musikalische Bildung meint, dass Kinder Musik erfahren als Quelle von Freude. Weiterhin stellt es eine interkulturelle Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeit dar. Durch musikalische Bildung wird die Sprachentwicklung wesentlich angeregt und gefördert (rhythmisieren, Wortschatz erweitern, reimen ...), sowie im besonderen Maße das Gehör geschult und Impulse für Bewegung und Kreativität gegeben. Die sozialen Kompetenzen werden dabei durch das Gemeinschaftserlebnis gefordert und gefördert.

### Was bieten wir an?

- sensibilisieren von Hören und Lauschen (z.B. Entspannungsstunde)
- tägliches Singen
- Instrumente bauen und spielen
- Musikstunde, Flötengruppe
- themenbezogene Sing- und Kreisspiele, Fingerspiele
- eigene Lieder erfinden
- Gespür für Musik im weiteren Sinne entwickeln (z.B. Körperklänge erfahren)
- Musik aus verschiedenen Kulturkreisen kennen lernen
- Bewegung nach Musik (Tänze und Spiele)



#### ***d) Freies Spiel***

Freies Spiel hat einen ganz bedeutenden Stellenwert in unserem pädagogischen Verständnis.

Maria Montessori sagt:

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern und ihre Methode sich die Welt anzueignen und die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Das Kind bestimmt im Freispiel den Ort, das Spiel, den Spielpartner, den Spielverlauf, die -Dauer und das Tempo, den Rhythmus und den Zweck des Spiels. Es lernt durch Ausprobieren und Wiederholen seine Möglichkeiten

und Grenzen kennen. Während des Freispiels stehen den Kindern (nach Absprache) alle Räume offen, sodass sie auch „Freiräume“ und Rückzugsmöglichkeiten erleben und ausleben können. Wir als pädagogische Bezugspersonen nehmen während dieser Zeit eine beobachtende, unterstützende Rolle ein.





Wir sind überzeugt davon, dass das Konzept unseren Kindern einen sicheren Rahmen gibt um sich zu selbstbewussten, kreativen, gesunden und glücklichen Menschen zu entwickeln, die ihren Fähigkeiten entsprechend ins Leben starten.

### **III. Elternmitarbeit**

Elterninitiativen beinhalten eine große Mitverantwortung der Eltern durch Mitbestimmung und Mitarbeit. Durch die bei uns geforderten Elterndienste sind die Eltern am Tagesablauf beteiligt. Es entsteht eine aktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen bei der jede/jeder seine Fähigkeiten aktivieren und einbringen kann. Durch das Kennenlernen anderer Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, Erziehungs- und Lebensformen haben die Eltern die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern und dem Erzieherteam, kann die eigene Erziehungsarbeit bereichern.

*Durch die engagierte Mitarbeit der Eltern, gerade während der Elterndienste, steigt die Qualität der Betreuung insgesamt.*

#### **Möglichkeiten für die Eltern:**

- Entlastung in der täglichen Betreuung durch Aufgabenteilung
- Freude an der Tätigkeit in der Kindergruppe sowie das damit verbundene Engagement und das Einbringen eigener Vorstellungen
- die Eltern erleben sich und ihr Kind in der Gruppe (Stärken und Schwächen unter anderen Bedingungen) und lernen aus neuen Situationen
- Einsicht in den Gruppenalltag und die pädagogische Arbeit
- Austausch zu pädagogischen Fragen
- Erweiterung der Perspektive und Wahrnehmung des eigenen Kindes
- Kontaktmöglichkeiten und Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern

#### **Aufgaben der Eltern:**

- Vertretung des Vereins nach außen
- Verwaltung und Planung der Finanzen
- monatliche Elternabende
- Organisation von Abläufen, Selbstverwaltung
- Kontakt zum pädagogischen Personal
- pädagogische Dienste in der Gruppe
- Mittags- und Kochdienste (tägl. frische Mahlzeiten)
- Verschiedene Dienste (Gartengestaltung, Renovierungsarbeiten, Dienstpläne, Putzdienste, Wäsche, Reparaturen, Hygiene, Festvorbereitung, Einkaufen etc.)

## **IV. Kooperation mit anderen Institutionen**

- Einrichtungen für Kinder z.B. andere Kindertagesstätten
- Grundschulen
- Fachschulen für Kinderpflege
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Förderstellen für Kinder z.B. Frühförderstelle, Ergo-Praxen
- Stadtbücherei
- Turnverein
- Gesundheitsamt
- Jugendämter
- Paritätischer Wohlfahrtsverband

## **Schlussgedanken**

Erziehung ist ein lebendiger und spannender Prozess. Sie kann zwar manchmal anstrengend sein, aber vor allem macht sie Spaß und ist wichtig für die Gesellschaft. mit starker Erziehung hat die Welt mehr von ihren Kindern und die Kinder mehr von der Welt.

(Kampagne Erziehung, Stadt Nürnberg Jugendamt)

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist - dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.

Darum weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.

(Gedanken von Astrid Lindgren)

Biete mir Raum und Gelegenheit meinen eigenen Lernbedürfnissen zu folgen. Du kannst mir ruhig glauben ich will lernen. Aber nicht irgendwas. In meinem Wachstum gibt es bestimmte Zeiten, in denen ich bestimmte Dinge besser lerne als zu anderen Zeiten. Schaffe mir diese Dinge, schaffe mir diese Umgebung, damit ich lernen kann.

(Maria Montessori)

## L I T E R A T U R

KRENZ, Armin. Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten.  
Freiburg, 1991

KONZEPT des AWO Kindergartens Veitshöchheim.

KONZEPT des Familienzentrums Würzburg e.V. „Netz für Kinder“.  
Würzburg 1992/93 und 2005

HUPPERTZ Norbert. Wir erstellen eine Konzeption.  
3.Aufl. - München: Don Bosco, 2000

Bayr. Staatsministerium f. Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.  
Der Bayr. Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung  
München 2006

Diese Konzeption wurde im Juni 2013 fertiggestellt.

An ihrer Erstellung waren beteiligt:

Gerlinde Kraft, Petra Aleman

Grundlage dazu war die 1. Konzeption von 2005

Diese Schrift soll Ihnen/Euch den aufzeigen, den wir mit den Kindern gehen.

Würzburg im Jahr 2013

Petra Aleman

Pädagogische Leitung der Kindertagesstätte

Familienzentrum Würzburg e.V.